

Neuer Rekord geknackt beim 19. Hügelmarrathon

Von Harald Melzer und
Horst Skoupy

Ein neuer Spitzenwert konnte bei den Anmeldungen zum 19. Hügelmarrathon verzeichnet werden. Genau 1200 Radsportfreunde gingen am Sonnabendmorgen in Prenzlau an den Start.

UCKERMARK – Es war trocken, der Wind war schwach und die Stimmung unter den Sportfreunden war am Sonnabendmorgen gut, als sich die ersten um kurz nach sieben beim 19. Hügelmarrathon in Prenzlau im Zelt ihre Startnummern holten. An dem Platz, wo am Freitagabend die Sitzreihen beim Promisgespräch zwischen Dr. Helman Krause und Radsportlegende Jens Voigt gut gefüllt waren, stärkten sich jetzt die Radler mit Kaffee und Brötchen.

Der „Radrentner“ aus Grevesmühlen hatte viele Anekdoten erzählt und manchen Blick hinter die Kulissen des Radsports gegeben. Zusätzlich erklärte Jens Voigt, dass es keinen Sieg ohne Kampf – auch und gerade gegen sich selbst – gebe, weshalb auch seine Biographie „Shut up Legs“ (Bein, haltet das Maul) heißt, die er den Sportfreunden gerne signierte.

So motiviert, gingen denn auch 217 Sportfreunde um 8 Uhr morgens mit Dr. Helman Krause und Jens Voigt an den Start des 226 Kilometer langen Radmarathons. Bei der Leistungsstrecke über 162 Kilometer gingen um 8.40 Uhr noch 171 Radsportler auf die Strecke, während 418 Sport- und Freizeitradler die Fitness-tour mit 115 Kilometern bevorzugten und damit einen Großteil des Startfeldes abdeckten.

Zur Freizeittour startete, um 10 Uhr, 142 Männer und Frauen, während die Familientour mit 258 Teilnehmer um 11 Uhr begann und sich dabei auch Schwanenprinzessin Betty I. mit Ehrendame Mirée Kolm, 2. Beigeordnete und stellvertretender Bürgermeister Marek Wöller-Beez und Stadtwerke-Geschäftsführer Harald Jahnke auf Rad schlangen. Insgesamt konnten 2024 rund 1200 Teilnehmer aus der gesamten Republik gezählt werden.

Punkt 9 Uhr stürmte das Hauptfeld der 226-Kilometer-Tour in der Prenzlauer Allee heran. Dort hatte Dr. Claudia Lindner ihren Streckenposten bezogen und leitete die Radler in die Seestraße zur ersten Versorgungsstation der UDG. „Ich bin Mitglied im Prenzlauer Drachenbootverein. Da



Viele der Starter über die 226-Kilometer Tour fahren ohne Stopp am Versorgungsstützpunkt in Templin vorbei. FOTO: HORST SKOUPY



Olaf Heymuth aus Berlin-Pankow war mit seinem Helm ein Hingucker beim 19. Hügelmarrathon. FOTO: HARALD MELZER



Janne (4) dürfte der jüngste „Teilnehmer“ sein. FOTO: HORST SKOUPY



Viel Zeit nahm sich Radsportprofi Jens Voigt (Dritter von rechts), um auch mit den vielen Helfern des Hügelmarrathons – so wie hier an der Versorgungsstation in Templin – ins Gespräch zu kommen. FOTO: HORST SKOUPY



Auf dem Weg zum Start beim 19. Prenzlauer Hügelmarrathon. FOTO: HARALD MELZER



Markus Schüller aus Berlin fährt zum dritten Mal mit. FOTO: HARALD MELZER

gehört es dazu, beim Hügelmarrathon mitzuhelfen“, sagte die Templiner Ärztin. Insgesamt 30 solcher Helfer waren entlang der vier Strecken verteilt, wusste Roberto Kraatz von der UDG zu berichten.

Er selbst managte den Versorgungspunkt an der Templiner Pionierbrücke. Er und seine Kollegin Stefanie Simon sind schon von Anfang an beim Hügelmarrathon dabei.

„Weil es Spaß macht“, sagte die Prenzlauerin. „Und weil man hier Kollegen trifft, die alle in anderen Betriebsstätten der UDG arbeiten“, ergänzte Roberto Kraatz. Mit acht Helfern hatten sie um 6 Uhr begonnen, die Station in Templin aufzubauen.

Dann wurde es Ernst. Viele der Radler fuhren ohne Stopp über die Pionierbrücke weiter in Richtung Knehdn zur

nächsten Station in Boitzenburg. Doch ebenso viele gönnten sich eine Pause mit wahlweise heißen oder kalten Getränken, Wurst- oder Käsestullen, frischen Kuchen von der Templiner Bäckerei Kolberg oder auch Apfelstücken und Bananen.

Mitten im Feld fuhr auch Radrenn-Profi Jens Voigt mit. Schon am Freitagabend war er Stargast bei der Nudelparty in

Prenzlau. Der 53-Jährige ist schon viele Strecken gefahren, aber den Hügelmarrathon in der Uckermark, den kannte er noch nicht. „Eine tolle Strecke“, zeigte er sich vor allem von den landschaftlichen Reizen beeindruckt. Den Organisatoren zollte er seinen Respekt für die ebenso tolle Versorgung. Sagte er, und schon kamen die nächsten Rad-sportfans heran, um mit ihm

ein Foto zu schießen. Die Regie für die Veranstaltung lag erneut bei den Uckerdrachen vom Drachenbootverein Prenzlau e. V. Unterstützt wurden sie unter anderem von den Stadtwerken Prenzlau (Hauptsponsor), der Uckermärkischen Dienstleistungsgesellschaft (UDG), vom Uckermark Kurier, der Stadt Prenzlau und vom Unternehmen Enertrag.

Angeklagter: Ohne Auto ist man auf dem Land aufgeschmissen

Von Stefan Adam

Wie kommen Leute vom Land zum Arzt nach Berlin? Ein Mann ohne Führerschein brauchte eine schnelle Lösung und erhielt für sein illegales Tun vom Amtsgericht Prenzlau die Quittung.

UCKERMARK – Das Landleben ist schön, hat aber auch seine Nachteile. Vor allem dann, wenn man auf Hilfe angewiesen ist und kein Fahrzeug oder keinen Führerschein hat. Das bestätigte ein

Mann vor dem Strafrichter des Prenzlauer Amtsgerichtes. Der 58-Jährige musste sich dort unter anderem wegen des Fahrens mit falschen Kennzeichen an seinem Auto verantworten. Bei einer Polizeikontrolle auf einem Parkplatz in Seehausen war Polizeibediensteten dieses Vergehen aufgefallen.

Die Staatsanwaltschaft klagte den Mann wegen Urkundenfälschung, fehlender Haftpflichtversicherung sowie Fahrens ohne Fahrerlaubnis an.

In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte die Tat zu. „Ich weiß, was ich damals getan habe. Ich sah aber keine andere Möglichkeit, da meine Frau schwerbehindert war und wir zum Arzt mussten“, so der 58-Jährige. Sie seien wegen der Ruhe von Berlin aufs Land gezogen, weil es der Frau nicht gut gegangen sei. Doch sie habe vor Ort keinen Hausarzt gefunden. Deshalb hätten sie dafür nach Berlin fahren müssen. „Deshalb habe ich das Auto gekauft. Doch eine Zulassung

war nicht möglich, weil ich erst die alten Kennzeichen haben musste“, so der Angeklagte. „Nur deshalb die Notlösung mit der Fahrt, denn ohne Auto ist man hier aufgeschmissen.“

Er gab zu, dass er seine Fahrerlaubnis vor Jahren wegen einer Drogenfahrt habe abgeben müssen. „Meine Frau hatte 30 Operationen hinter sich und ist dann an einem Schlaganfall gestorben. Ich lebe jetzt allein und fahre nur noch Bus, für mich reicht das“, so der Mann. Da

bei versicherte er, dass so etwas nicht mehr vorkommen werde. Das Auto sei verschrottet worden, und er versuche, sein Leben neu zu ordnen.

Die Staatsanwältin würdigte das glaubhafte Geständnis und die Reue des Angeklagten sowie den Umstand, dass der Wagen entsorgt worden sei und damit keine weiteren Taten zu erwarten seien. Doch es stand auch noch eine Vorstrafe wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis zu Buche. Die Staatsanwältin forderte

nochmals eine Geldstrafe in Höhe von 60 Tagessätzen zu je 20 Euro. Wegen Urkundenfälschung, Fahrens ohne Versicherungsschutz und fehlender Fahrerlaubnis verurteilte die Strafrichterinnen letztlich den Angeklagten zu einer Geldstrafe in Höhe von 900 Euro (60 Tagessätze zu je 15 Euro).

Es seien drei Straftatbestände in einer Tat zu berücksichtigen gewesen, auch wenn die Motivation nachvollziehbar sei, hieß es in der Urteilsbegründung.